

So machen neue Alltagsrouten das Velopendeln sicherer

Pendeln mit dem Zweirad ist unfallträchtig, gerade jetzt in der dunklen Jahreszeit. Wie man sich richtig verhält und wo es sichere Velorouten gibt.



Wer jetzt mit Velo oder E-Bike zur Arbeit pendelt, fährt frühmorgens und abends im Dunkeln – und nicht selten auf nassen Strassen. Damit steigt die Unfallgefahr. Helfen können die Tipps der Beratungsstelle für Unfallverhütung (BfU): sichtbar sein mit funktionierenden Lichtern, Reflektoren und heller Kleidung. Und natürlich schützt ein Velohelm. Beim E-Bike neigen viele dazu, ihre Geschwindigkeit und vor allem den Bremsweg zu unterschätzen.

Doch es braucht auch sicherere Velorouten, die Schutz vor dem Auto- und Lastwagenverkehr bieten. E-Bikes sind meist massiv schneller unterwegs als «gewöhnliche» Velos – die Radstreifen müssen deshalb breit genug sein, damit die E-Bikes darauf sicher überholen können.

Erforderlich sind zudem andere Routen für den Alltag: Wer mit dem Zweirad zur Arbeit pendelt, wählt in der Regel den direkten Weg. Anders als bei den beliebten Freizeitrouten von Schweizmobil geht es beim Alltagsvelonetz, das die Regionalkonferenz Bern-Mittelland (RKBM) plant, weniger um landschaftlich schöne als um schnelle und sichere Verbindungen.

Martin Moser, Fachbereichsleiter Verkehr bei der RKBM, definiert eine Velohauptroute so: «Der Zweck einer Alltagsroute ist eine sichere und schnelle Verbindung zwischen den wichtigen Punkten.» Idealerweise ist sie frei von Unterbrechungen und Konflikten mit anderen Verkehrsträgern. «Man soll möglichst unbehindert im eigenen Tempo fahren können.»

Vom Auto verdrängt

Eine idealtypische Velobahn existiert im Grossraum Bern bereits: Sie führt von Ittigen zwischen Autobahn und Schienen zum Wankdorf, inklusive einer eigenen Velobrücke. Sie ist wie eine Autobahn richtungsgetreunt mit jeweiligen Ausfahrten. Kurz: Sowohl bezüglich Charme wie auch Effizienz gleicht sie einer Autobahn – wenngleich sehr viel schmaler und leiser.

Dieser Standard wird beim neuen Velonetz für die Agglomeration Bern nicht überall angestrebt, da neue separate Velostrasse teuer sind. Das Hauptziel besteht darin, die Verbindungen auf der Hauptstrasse mit breiten Velostreifen sicher zu machen. Eine derartige fehlende Verbindung befindet sich in Zollikofen. Stadtauswärts existiert zwar ein – eher schmaler – Velostreifen. In Fahrtrichtung nach Bern fehlt er aber über weite Strecken.



In dieser Richtung ist die viel befahrene Hauptstrasse mehr als unangenehm: Es gibt keine sichtbare Abgrenzung gegen Autos, Busse, Lastwagen und breite Traktoren, die in erstaunlich hohem Tempo unterwegs sind, wie der Augenschein zeigt. «Das ist der mühsamste Abschnitt», sagt Marina Bolzli, «man wird vom Verkehr an den Rand gedrängt.»

Die Journalistin pendelt seit Jahren von Rapperswil bei Münchenbuchsee mit dem E-Bike nach Bern und tut dies gerne. «Für jene, die ihre Unabhängigkeit behalten und trotzdem umweltfreundlich unterwegs sein wollen, ist das E-Bike ideal.»